

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herabräger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 224.

Mittwoch den 12. November.

1890.

An der Schwelle des Parlaments

ist das politische Publikum heute in besonderer Erwartung der Dinge, die da kommen werden. Ein neuer Minister, dem auch seine politischen Gegner gegen bedeutende Gaben zuerkennen, tritt vor den preussischen Landtag mit einem Füllhorn von neuen Gesetzentwürfen, deren ausgesprochener Zweck es ist, allen, Jahrzehnte hindurch zurückgebrachten Forderungen und Bedürfnissen Genüge zu gewähren. Er hat neben sich Kollegen, denen man zum Theil ein Verständnis für die Bedürfnisse unserer Zeit zutrauen kann, während man von Anderen voraussetzen kann, daß sie bald erkennen werden, daß ihre Anschauungen einer gezielten Entwicklung unserer vaterländischen Verhältnisse nur Hindernisse bereiten können. Die Vorlagen, welche die neueste Aera und bescheidenen wird, werden der eingehendsten sachlichen Prüfung zu unterliegen sein. Unsere Partei ist dabei in der glücklichen Lage, weder für noch wider in irgend einer Weise gebunden zu sein. Im preussischen Abgeordnetenhaus ist die freisinnige Partei durch die traditionäre Zusammensetzung, welche dasselbe durch die letzten Landtagswahlen erhalten hat, wahrnehmlich nicht in der Lage, entscheidend mit in die parlamentarischen Beschlüsse einzugreifen. Die Entschcheidung liegt bei den konservativen Parteien, die ihre Mandate zum Theil durch Mittheile der nationalliberalen Stimmen erlangt haben. Die Regierung hat in jedem Falle eine Mehrheit, wenn sie sich auf die Konservativen stützen will, und sie kann, wenn sie Gewicht darauf legt, noch Zusätz von der nationalliberalen oder der Centrumsseite haben. In dem Reichstage warten noch die wichtigsten Gegenstände der Session der Entschcheidung. Hier wirkt die freisinnige Partei ein weit größeres Gewicht in die Waagschale. In beiden parlamentarischen Körperschaften hat aber die freisinnige Partei eine leichte Stellung, wenn sie nur die alten liberalen Prinzipien, welche in dem Programm der deutschfreisinnigen Partei niedergelegt sind, zur Richtschnur bei der sachlichen Prüfung der Regierungsvor schläge nimmt, ohne falsche Prätentionen annimmt, was mit ihren Grundtendenzen nicht im Widerspruch steht und ohne Grund ablehnt, was ihren Prinzipien widerspricht. Die Stellung der freisinnigen Partei ist jedenfalls in den letzten Jahren eine günstiger geworden, seit deren große politische und deren kleine kirchlich-sozialistische Gegner aus ihren Ämtern geschieden sind. Die „Kreuzzeitung“ übertrifft wohl abstrichlich, wenn sie Stöcker's Entlassung als ein Zeichen großen politischen Schemenwechsels darstellt. Die deutschfreisinnige Partei wird sich nicht verführen lassen, ob Stöcker's Entlassung ein Triumphgeschrei auszusprechen. Sie braucht aber auch nicht ihre Vertheiligung über Stöcker's Sturz zu verhehlen. Derselbe ist jedenfalls ein Beweis dafür, daß Deutschlands Kaiser und Preussens König nicht gewillt ist, sich zum Werkzeug irgend einer politischen, kirchlichen oder sozialen Partei zu machen. Die deutschfreisinnige Partei kann darüber durchaus zufrieden sein, denn weiter hat sie nie etwas verlangt. Sie hat garrnichtig gewünscht, daß der Monarch sich in den Dienst ihrer oder irgend einer anderen Partei stelle, sondern nur, daß er über den Parteien stehe, daß alle Parteien und Confessionen seinem Herzen „gleich nahe“ stehen. In diesem Sinne können die Freisinnigen aufrichtig ihre Vertheidigung äußern.

Politische Uebersticht.

Anlässlich der in den letzten Tagen der vergangenen Woche auf italienischem Boden stattgehabten Ministerbegegnung schreibt die „Eridische“ „Riforma“ noch, die Stadt Mailand sei ein würdiger Dolmetscher der Gesühle Italiens gewesen, als sie mit spontaner Herzlichkeit und Achtung den hohen Gast begrüßt und aufgenommen habe, der für seine Person und im Namen der Regierung und des Landes, die er vertritt, Italien einen Beweis seiner Sympathie und Hoch-

schätzung habe geben wollen. Die durchaus friedlichen Zwecken dienende Freundschaft zwischen Deutschland und Italien habe eine neue Befähigung erhalten, an welcher sich beide Nationen erfreuen könnten. Der Reichskanzler von Caprivi habe, als er Italien wieder verlassen, sicherlich die Ueberzeugung von der Aufrichtigkeit der Zuneigung Italiens mit sich genommen, in Italien aber die angemessensten Erinnerungen zurückgelassen.

Ueber das Befinden des Kaisers von Oesterreich waren in den letzten Tagen allerlei abenteuerliche Gerüchte verbreitet, von denen wir keine Notiz nahmen. Jetzt wird offiziell erklärt, daß der Kaiser sich vollkommen wohl befinde und am Sonnabend an der Jagd theilnahm.

Die Agitation für die italienischen Wahlen befindet sich im vollen Gange. Am Sonntag hielt Luigatti, der bekannte Nationalökonom, den Criespi für einen Ministerposten aussersehen haben soll, eine Wahlrede in Padua. Luigatti bekämpfte die Räumigung der bestehenden, allen Richtungen der Weltigkeit entsprechenden Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn. Der Redner erklärte zum Schlusse, der von England unterstützte Dreieund vertrete den Frieden mit Würde, ziele darauf ab, das Gleichgewicht im Mittelmeer zu erhalten und Italien vor der Hegemonie der slavischen Völkerschaften zu bewahren; diese Hegemonie würde die Oberherrschaft Italiens über Europa bedeuten. Italien, welches danach strebe, dem eingeborenen Elemente deutsche und französische Civilisation zu assimiliren und welches den Jahren 1859 und 1866 seine Unabhängigkeit verlor, sei ganz besonders geeignet, mit England als Vermittler zwischen Frankreich und Deutschland zu dienen. — Gleichzeitig sprach Nicotera in Salerno. Derselbe führte aus, der italienischen Regierung liege die strenge Pflicht ob, die getroffenen Vereinbarungen zu beobachten, ohne sich durch Nachgebier oder die Sucht, mit seinem Namen zu prunken, Feinde zu schaffen. Je weniger man die Beziehungen des Staates zur Kirche erörtert, desto mehr gewinne man. Eine wohl angewandte Freiheit sei das wirksamste Mittel, die Ursachen des Kampfes zwischen Staat und Kirche zu verringern, wenn nicht zu beseitigen. Ein am Sonntag in Rom abgehaltenen sozialistischer Arbeiter-Congress beschloß die Nichtbetheiligung an den Wahlen. — Der König hat, um die Finanzen des Staates nicht zu belasten, darauf verzichtet, für den Kronprinzen anlässlich seiner Großjährigkeitsfeier eine Apogee vom Parlament zu beantragen. — Dieser Entschluß wird bei den Wahlen seine Wirkung nicht verfehlen.

Zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts hat am Sonntag die belgische Arbeiterpartei in Mons, Charleroi, Lüttich, Verviers, Antwerpen, Löwen, Soignies und anderen Städten Kundgebungen veranstaltet. Bei den Umzügen wurde die Ordnung nirgends gestört.

In Bulgarien benutzen sowohl der Fürst als die Volksvertretung den Zusammentritt der Sobranje, um ihren Entschluß, die Unabhängigkeit des Landes unter allen Umständen aufrecht zu erhalten, wiederholt nachdrücklich zu betonen. In der dem Fürsten am Sonntag von einer Deputation überreichten Adresse der Sobranje heißt es: die Vertreter der Nation hätten mit Begeisterung die Versicherungen entgegen genommen, daß der Fürst und die das volle Vertrauen der Nation genießende Regierung entschlossen seien, in Zukunft dieselbe Politik wie bisher zu befolgen; dieselben schätzten sich glücklich, dem Fürsten versichern zu können, daß das bulgarische Volk von keinerlei Opfern zurückweichen werde, um den endgiltigen Sieg dieser Politik herbeizuführen.

Deutschland.

Berlin, 11. Nov. Der Kaiser begab sich am Sonntag Nachmittag, der schon erwähnten Einladung des Kammerherrn v. Alvensleben-Neugattersleben zur

Jagd entsprechend, nach Neugattersleben. Abends 6 Uhr traf mit seiner Begleitung der Kaiser dort ein. Oestern fanden baselbst größere Jagden statt. Die Rückkehr Sr. Majestät nach der Wildpartikation erfolgte gestern Abend. Heute Nachmittag wird der Kaiser einer Sitzung des Landes-Oekonomie-Collegiums im Gebäude des Landwirtschafts-Ministeriums beiwohnen. Der Kaiser hat das zu verhandelnde Thema selbst festgesetzt, und zwar ist es: „Schutzmaßregeln bei landwirtschaftlichen Maschinen“. Auch für ein nach der Sitzung beim Minister für Landwirtschaft etc. Herrn v. Lucius stattfindendes Wahl hat der Kaiser seine Theilnahme zugesagt. — Der Großfürst und die Großfürstin Wladimir sind am Sonnabend Abend nach Petersburg abgereist. — Nach britischen Nachrichten aus Kairo ist der Befinden der jetzt dort weilenden Frau Kronprinzessin von Schweden nach den Anstrengungen einer theilweise sehr stürmischen Seereise ein durchaus befriedigendes.

— (Der Reichskanzler v. Caprivi) ist am Montag Nachmittag wieder in Berlin eingetroffen. — (Dem Bundesrath) ist der Entwurf eines Gesetzes betr. die Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften zugegangen.

— (Zur Hofprediger-Krife) werden von angeblich gut unterrichteter Seite noch folgende Mittheilungen verbreitet: Die Krankheit des Ober-Hofpredigers D. Kögel ist theils auf Ueberanstrengung, theils auf Verdruss im Amte zurückzuführen. Sie äußerte sich zunächst in einem nervösen Zittern der Hände, zu der sich dann Gedächtnischwäche gesellte; zum offenen Ausbruch kam die Krankheit bei der Begräbnisfeier für Frau v. Hengstenberg im Dom-Candibatenstift. Der so theilnehmende Gesellige vermochte plötzlich während der Trauerrede nicht weiter zu sprechen, er hatte den Faden seiner Ausführungen vollständig verloren und vermochte nur unzusammenhängende Laute hervorzubringen. Der hochansehnlichen Trauerversammlung demüthigte sich große Bekürzung und einige Minuten verstrichen, bis endlich D. Kögel sich soweit gefaßt hatte, daß er das Manuscript seiner Rede hervorholte und den Schluss ablesen konnte. Durch den Geh. Rath v. Lucanus, den Chef des Civilcabinetts, welcher der Feier beigewohnt hatte, erhielt der Kaiser Kunde von dem Vorfall und ertheilte sofort dem Ober-Hofprediger Urlaub, den D. Kögel sofort annahm. Er befindet sich zur Zeit in Kaufman, wo eine Tochter und ein Sohn in Pension untergebracht sind; er wird sich alsdann nach dem Haag zu seinem dort lebenden Kinde begeben und schließlich einen längeren Aufenthalt in Italien nehmen. Die Hofprediger Stöcker und Schrader werden vorläufig noch einige Zeit im Amt bleiben. Ihr Entlassungsgesuch ist vom Kaiser umgehend genehmigt worden und zwar am Donnerstag, kurz nach einer dem Constitorialrath Dryander gewährten Audienz und unmittelbar vor der Abreise zur Jagd beim Grafen Culenburg. Hofprediger Stöcker hat inzwischen ein zweites Schreiben an den Kaiser gerichtet, in dem er sich bereit erklärt, bis zum Amtsantritt eines Nachfolgers die selbstständigen Geschäfte zu verrichten; Hofprediger Schrader wird voraussichtlich überhaupt erst im April n. J. aus dem Domamte scheiden, es wird sich auch kaum früher ein geeignetes anderes Amt für ihn finden lassen. Ueber die Nachfolger der Auscheidenden ist weder im Ministerium, noch im Dier-Kirchenrath bisher näheres bekannt, wir hörten nur, daß vielleicht ein bekannter Geistlicher einer großen Vorkademeinde im Süden in Frage kommen könnte; schon im Sommer hieß es einmal, daß dieser Geistliche den Kaiser auf Reisen begleiten solle, es blieb aber damals bei dem Gerücht. Constitorialrath Dryander ist übrigens auf der Domkanzel kein Neuling; er hat seine theologische Ausbildung im Domcandibatenstift genossen und ist in der ersten Hälfte der sechziger Jahre Domstiftsprediger gewesen.

— (Die Fabeln von einer allgemeinen europäischen Abdrückung,) welche neuerdings

J. Schönlicht,
Merseburg.

Prachtvolle Winterkleiderstoffe,
elegante Muster, doppeltbreit,
Kleid von 4 Meter 2 Mark.
Bettzeuge à Meter 25 Pfg.

Meine Preise sind die
höchst gelieferten Anzahl
füßen bieten jeder Kunde
unten die Spitze.

Otto Dobkowitz,

Merseburg, Entenplan 3.

En gros.

En detail.

Abtheilung für Confection.

Ausserordentliche grosse Auswahl. Preise ohne Concurrrenz.

Damen-Winter-Jaquetts 2.00 Mk.
Damen-Winter-Paletots 7.00 Mk.
Damen-Winter-Dolmans 13.00 Mk.
Damen-Havelocks, Visites.
Pagen-, Griechen- und Halbgiichen-Mäntel in allen
Preislagen bis zu den elegantesten Genres.

Herren-Stoff-Anzüge von 12 Mk. an.
Herren-Winter-Paletots von 11 Mk. an.
Herren-Winter-Jaquetts, Joppen und Kaiser-Mäntel
in allen Preisen.

Knaben-Paletots und Anzüge in großer Auswahl.

Mädchen-Mäntel.

Mädchen-Jaquets.

Abtheilung für Haus-Kleiderstoffe.

Grosser Gelegenheits-Kauf!

Unter Herstellungspreis!

1 Thüringer Halbtuch-Kleid 2.40 Mk.
1 Thüringer Wolltuch-Kleid 3.00 Mk.
1 Uni-Damentuch-Kleid III. 3.00 Mk.

1 Damentuch-Kleid II. 3.50 Mk.
1 Damentuch-Kleid I. 4.— Mk.
1 Engl. Cheviot-Kleid 5.— Mk.

Breite 100 cm. Robe à 4 Meter = 6 lange Berl. Ellen.

Preise streng fest ohne jeden Abzug. Verkauf nur am Plage netto gegen Baarzahlung. Die Preisanzzeichnungen in den Fenstern etc. verstehen sich p. Meter = 1½ lange Ellen und sind sämtliche Verkäufer verpflichtet, auf Wunsch jeden Gegenstand direct aus dem Fenster zu verabfolgen.

Knorr's Suppen

Hafermehl, Hafergrütze, Suppentafeln, Erbswurst, Julienne.
C. H. Knorr, Heilbronn a/N., Conservenfabrik.

Gewerbeverein.

Donnerstag den 13. November,
abends 8 Uhr,
im „Herzog Christian“.
Das Geseh über die Invaliditäts- und
Altersversicherung.
Der Vorstand.

Preussischer Beamten-Verein. Vortragsabend

Montag den 17. November d. J., abends
8 Uhr, im Saale der „Reichskrone“.
Herr Geheimrath Regierungsrath Gerb-
dorf spricht über
„Rechtlos und seine Zeit“.
Der Vorstand

Restaurant z. alten Dessauer.

Heute Abend
Dessauer Kartoffelpuffer.
Es ladet erhaben ein F. Stebeck.

Tüchtige Knechte u. Mädchen

werden fortwährend gesucht durch das Ber-
wichtigungs-Geschäft von
Franz Bähler, Obigtauer Str. 11.

Pianinos

aus den besten Fabriken Deutschlands verkauft
in reicher Auswahl zu Fabrikpreisen unter fünf-
jähriger Garantie

Willy Straube, Musiklehrer.

Das Reparieren und Stimmen der Instru-
mente wird von sachkundiger Hand besorgt.

Zeugnisse von List, d'Albert, Friedheim, Siloti,
Professor Paul, Riedel, Jadasohn und vielen andern
Autoritäten, welche die Güte und Billigkeit dieser Fabrikate
rühmen, stehen zu Diensten in meiner

Pianofortehandlung an der Geisel 21.

Eine Karollenbröcke g stern Mittag ver-
loren. Gegen Belohnung abzugeben
Heine Ritterstraße Nr. 1.

Sibold's Restauration
Donnerstag Schlachtfest.

Eine Aufwartung wird in der Nähe
der Gasseichen Straße gesucht. Zu erfragen
in der Exped. d. Bl.

Belohnung.

Donnerabend den 8. d. M., nachmittags
gegen 4 Uhr, ist mir mein Hund
(Wolfskopf), auf den Namen Hannes
hörend, abhanden gekommen, demselben
wird derselbe irgendwo gefangen gehalten.
Wer über den Verbleib des Hundes
bekommte Auskunft zu geben vermag, so
dass in den Wiederbesitz desselben gelangt,
erhält gute Belohnung.
L. Daumann.

Höchste und niedrigste Marktpreise vom 2. bis mit 8. November 1890.	
Weizen, pr. 100 Kl.	18,60 bis 18,— Mk.
Roggen, do.	18,70 bis 18,— „
Gerste, do.	19,50 bis 16,— „
Hafer, do.	16,— bis 14,— „
Erbsen, do.	24,— bis 20,— „
Bohnen, do.	22,— bis 16,— „
Kartoffeln, do.	5,— bis 4,50 „
Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo	1,70 bis 1,30 „
Schaffleisch, pro Kilo	1,20 bis 1,10 „
Schweinefleisch, do.	1,60 bis 1,30 „
Schpnenfleisch, do.	1,30 bis 1,20 „
Kalbfleisch, do.	1,20 bis 1,10 „
Butter, do.	2,30 bis 2,— „
Eier, pro Schock	4,80 bis 4,40 „
Sen, pro 100 Kilo	7,— bis 6,— „
Stroh, do.	5,50 bis 5,— „

Marktpreis der Kerzen
in der Woche
vom 2. bis mit 8. November 1890
pro Stück 9,— Mk. bis 15,— Mk.

Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

+ Aus Neugattersleben, 10. Nov., berichtet die S. Ztg.: Zum Empfange des Kaisers hatte gestern unser Garten Ort wie auch der kleine Bahnhofsplatz angelegt. Vor dem ersten Hause des Dorfes wie im Ditz selbst erhoben sich verschiedene Ehrenwörter. Kurz nach 6 Uhr verkündigten Kanonenschläge vom Bahnhofe her die Ankunft des kaiserlichen Zuges. Der Kaiser trug Jagdbleidung. In offenem, mit vier ungarischen Rappen bespannten Wagen fuhr der Kaiser, von den in Spalierreihen aufgestellten Kriegervereinen und den versammelten Menschenmassen freudig begrüßt, und unter Glockengeläut in Begleitung des Kammerherrn v. Alvensleben zum Schloß. Von dem Giebel des alten Thurmes, von dessen Zinnen herab eben so wie im Garten Dunstfeuer magisches Licht verbreitete, begrüßte das Trompetercorps des Magdeburgischen Infanterie-Regiments Nr. 10 den Kaiser durch den „Fürstengruß“ von Köstler. An der Freitreppe empfing Frau v. Alvensleben in weißen Atlasgewande den Kaiser. Sr. Maj. erwiderte den Gruß der Hausfrau mit einem Handkuß und führte sie abdem in das Treppenhaus, woselbst die übrigen Familienglieder des Hrn. v. Alvensleben den Kaiser begrüßten. Um 7 Uhr fand in dem altentworfne ausgestatteten Speisesaale des Schloßes Tafel statt. Während der Tafel concertirte das Trompetercorps. In der Mitte der Tafel saß der Kaiser im Frack, um den Hals das Großkreuz des Johanneiter-Ordens am Bande tragend. Ihm zur Rechten Frau v. Alvensleben, neben derselben Staatsminister v. Doeringer. Links vom Kaiser hatten Platz gefunden der Fürst zu Stolberg-Wernigerode, Oberpräsident von Pommern-Göslar. Dem Kaiser gegenüber saß Kammerherr v. Alvensleben, der Gemahlin desselben gegenüber Minister v. Lucius. Nach der Tafel begab sich der Kaiser mit den übrigen Gästen in den oberen Saal. Heute früh fand zunächst für Sr. Maj. allein eine Streife auf Helen statt. Nach einem im Hofe eingenommenen Aufschlüsselung begann das Haupttreiben.

+ Durch ein Telegramm aus Magdeburg wurde die Familie eines Eisenbahnenbediensteten (Koffertträgers Steiner) in Kaumburg am Sonnabend in große Trauer versetzt. Bei einem dort gegen Mitternacht ausgebrochenen Schußfeuer ist die 16-jährige Tochter, welche erst vor 14 Tagen bei einer von Kaumburg nach Magdeburg verlegenen Familie in den Diensten trat, erkrankt; sie scheint bei dem Veruche, ihren Koffer aus der Bodenkammer zu retten, durch die Klappen am Rückwege verhindert worden zu sein, denn der Koffer stand in der Kammerthür, das Mädchen aber lag angekettet tot unter dem Bette. Die unglücklichen Eltern sind über diesen schrecklichen Unglücksfall kaum zu trösten.

+ In Herzfeld hat das große Banthaus Jelenbradt fällt. Der Inhaber ist mit Hinterlassung großer Schuldenlast kündigt worden.

+ Die entsehligen Brandstiftungen nebmen in Dab Harzburg überhand. Vorgesetzten Nacht fanden wiederum zwei Brände auf einmal statt, von denen der eine das Hofgrundstück bedrohte. Der angerichtete Schaden ist glücklicherweise nicht groß. Eine 20 Mann starke freiwillige Bürgerwache durchwandert jetzt Nacht für Nacht die Straßen. Die Polizei fahndet scharf auf die Brandstifter, von denen bis jetzt noch jede Spur fehlt.

+ Am 8. d. M. waren einige für die Station Cordoba bestimmte Wagen eines von Leipzig kommenden Expreßzuges dort ausgelegt worden, als sich plötzlich der Schlüsselhilf des Zuges in Bewegung setzte und bis nach Dürrenberg lief, so daß die Wagen von dort zurückgeholt werden mußten.

+ Bekanntlich hat der Herr Landesdirektor auch an den Magistrat zu Halle die Frage gerichtet, zu welchen Anverbietungen die städtischen Behörden bereit sein würden, falls sich der Provinziallandtag für Verlegung des Sitzes der Provinzialverwaltung von Merseburg nach Halle entscheiden sollte. Die Stadtverordneten haben sich bereits in ihrer am Montag stattgehabten Sitzung über eine bezügliche Magistratevorlage entschieden. Die Einzelheiten entziehen sich der öffentlichen Erörterung, weil Magistrat und Finanzausschuß Geheimhaltung der Sache beschlossen haben; es mag nur angebeutet sein, daß der Provinzialverwaltung ein sehr umfangreiches Grundstück zur Veräußerung angeboten werden soll.

+ Umweil Bruckdorf bei Ammendorf wurde am Freitag Morgen der Ralfsuhmann Winkler aus Scheidebühl tot aufgefunden. Die Reherchen haben ergeben, daß derselbe von seinem eigenen Giftsturz überfahren und auf der Stelle getödtet worden ist. Vermuthlich ist er aus der Schöpfkelle gefallen und unter die Häder zu liegen gekommen, welche ihm über den Bauch gegangen sind. Die Pferde sind

ohne Führer nach Scheidebühl weiter gegangen, dort auch unbeschadet angekommen. Auch der Hund saß noch in der Schöpfkelle.

+ In diesem Jahre findet nach der S. Ztg. beim königl. Hauptgefeht Grädig noch eine dritte Vereinerung von Gesdätpferden und zwar am 17. d. d. statt. An diesem Tage werden 19 Vollblutpferde verzeigt, darunter außer einer Mutterhute und einem Jährling, 2 Vierjährige, 6 Dreijährige und 9 Zweijährige, fast sämmtlich von „Chamant“ und „Blagolet“ abkommend.

Localgeschichten.

Merseburg, den 12. November 1890.

** Im königlichen Schloßgartenfalon findet heute Abend das erste Künstler-Concert der diesjährigen Saison statt, von denen auch für diesen Winter zur lebhafte Genugthuung unserer Kunstfreunde vier in Aussicht stehen. Als Mitwirkende fungiren heute Hr. Clotilde Kleeberg aus Paris und Hr. Marie Berg aus Nürnberg.

** Die alljährlich vom Zweigverein des evangelischen Bundes veranstaltete Lutherfeier erfreut sich einer stetig wachsenden Theilnahme. Am Montag war der Jubelzug zu derselben ein so großer, daß der Saal des „Liooli“ die Menge der Besucher kaum zu fassen vermochte. Auf alle Anwesenden aber dürfte auch die Feier einen Eindruck gemacht haben, welcher der Bedeutung des Tages in vollem Umfange entspricht und für den hohen Werth herartiger Veranstaltungen das gültigste Zeugnis ablegt. Nicht Unterhaltung sollte geboten werden, sondern Nahrung für Geist und Herz und Stärkung und Kräftigung unseres protestantischen Bewußtseins, und solche gaben in reichem Maße sowohl die herrlichen Gesänge wie die wirkungsvollen Reden. Herr Diaconus Wihorn wies auf zwei Hauptpflichten der evangelischen Christen hin, festzuhalten auf dem Boden unseres religiösen Bekenntnisses und fortzuschreiten auf dem Wege reformatorischer Entwicklung, und Herr Superintendent Martins schilderte Luthers bahnbrechende Thätigkeit auf dem Gebiete der Schule, der Sprache und des Liedes, eine Thätigkeit, die sein eigentliches Werk wunderbar stützen und fördern half und ihm den Dank und die Anerkennung des ganzen deutschen Volkes erworben hat. Zwischen diesen Ansprachen trugen die Herren Lehrer die Reithalerische Motette: „Sei getreu bis in den Tod“ und Ortelgs prächtige „Lobenkennung“ vor, und gemeinsame Gesänge der Versammlung bildeten den Anfang wie den Schluß der einzelnen Theile des Programms. Eine nach Beendigung der Feier vorgenommene Sammlung zur Erbauung einer Lutherkirche in Rom brachte die Summe von 51 Mk. 20 Pf.

** Eine Unsitte, welche auch in unserer Gegend recht oft gerügt werden könnte, das Mitbringen von kleinen Kindern zu gottesdienstlichen Handlungen mit ihren Folgen kam kürzlich vor einem Berliner Schöffengericht zur Vurtheilung. Wegen Erörung einer gottesdienstlichen Handlung und eines auf dem Kirchhose begangenen Hausfriedensbruchs hatten sich die Frauen Anna Ruth und Maria Schüle aus Charlottenburg zu verantworten. Am 7. Mai fand auf dem Kirchhose der Charlottenburger Louisengemeinde auf Befehl die Verzeigung einer Frau statt, bis, wie gewöhnlich, eine große Anziehungskraft auf müßige Frauen ausübte. Auch die Frau Ruth befand sich unter den Neugierigen am Grabe. Sie hatte ein Kind auf dem Arme, das sich für die Leichene des Predigers absolut nicht interessirte, vielmehr aus Langerweile so kräftig zu schreien begann, daß der Prediger mehrfach innehalten mußte. Auf den Wink des bei der Verzeigung assistirenden Kirchhofs-Inspectors Kempe begab sich ein Kirchhofsarbeiter zur Frau Ruth und forderte dieselbe auf, mit dem schreienden Kinde außer Hörweite zu gehen. Frau Ruth drehte jedoch dem Arbeiter den Rücken, und das Kind schrie weiter. Jetzt schickte der Kirchhofsinspectoren den zweiten Arbeiter, allein Frau Ruth hörte auch auf diesen nicht. Da sah sich denn endlich der Inspector selbst veranlaßt, einzuschreiten. Er faßte Frau Ruth mit beiden Händen an die Arme und half trug er sie, halb schob er sie vom Grabe fort. Das war jedoch in den Augen der Weiber ein unerhörter Eingriff in ihre unantastbaren Menschenrechte. Allenthalben murmelte und grollte es, Frau Schüle aber vermochte nicht, mit ihrer Entrüstung über die freudhafte Schmälerung des Zuschauerrechts an sich zu halten. Sie brach in einen Sturm von Schimpfereien aus, so daß der Geistliche in seiner Rede nun erst recht gestört wurde. Weder der amtreibende Geistliche, noch der Kirchhofsinspectoren hatten Anzeige erstattet; die Sache kam aber zur Kenntniß des Magistrats, und dieser veranlaßte den Gemeindevorstand zur Stellung des Strafantrages. Frau Ruth wurde mit 3

Lagen Gefängniß bestraf, der Frau Schüle wurden gar 7 Tage Gefängniß zubüchrt.

Aus den Kreisen Merseburg n. Querfurt.

8 Am Freitag Morgen bei Abfahrt des Güterzuges Nr. 378 ereignete sich auf Bahnhof Luga eine Entgleisung. Die vordere Hälfte des Zuges hatte bereits die Weiche passiert, als ein leerer Güterwagen im Herbstück der Weiche aufsteht und entgleiste. Dieser Unfall war nicht gleich vom Personal bemerkt worden, daher zog der entgleiste Wagen zwei dahinterfolgende Wagen ebenfalls vom Gleise. Menschenleben sind glücklicherweise nicht gefährdet gewesen; am Nachmittag wurde ein Hilfszug mit Rettungswagen und fahrdamen Krahn von Kaumburg dorthin abgefahren, welcher nach angezeigter Thätigkeit die entgleisten Wagen wieder in das Gleis schaffte.

Chronik des Krieges von 1870/71.

12. November. Das Werberische Corps concentrirt sich zwischen Altona und Bontlauer längs der Saane. Der Montiniedy und Bonguy rücken deutsche Beobachtungsstruppen.

Stadtverordneten-Sitzung.

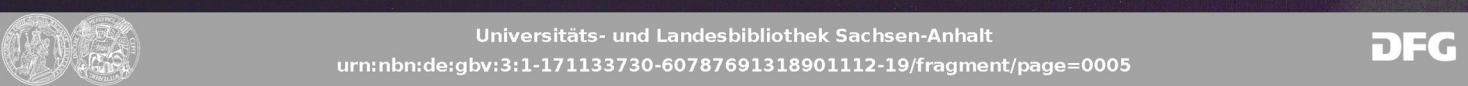
Merseburg, den 10. November 1890. Der Vorsitzende, Stadtv. Professor Witte, eröffnet die Sitzung mit der unsere Bemerkung in Nr. 204 d. Bl. erläuterten Erklärung, daß der Stadtv. Schwengler die vorige Sitzung während der Verhandlung über die Beschwerte gegen den Regierungspräsidenten von Dief in dienlicher Veranlassung verlassen hat. Hieran schließen sich folgende Mittheilungen: Die Wahlcommission hat die von der Versammlung genehmigte Beschwerte gegen den Präsidenten der hiesigen königl. Regierung festgestellt und an den Minister des Innern abgehen lassen. Der Wortlaut derselben wird nach Eingang des Bescheides mitgetheilt werden. — Ein Schreiben des Generalcap. D. Schulze zu Magdeburg ladet die städtischen Behörden hieselbst zur Theilnahme an der am 21. d. stattfindenden Einführung des ersten Dompredigers Prof. Martius als Superintendent und Kreis-schulinpector ein. — An Stelle des Hrn. Dammann ist Hr. Zriebel als Lehrer an der höheren Töchterschule hieselbst mit 900 Mk. Gehalt angestellt worden. — Vom hiesigen Lehrercollegium ist anlässlich der jüngst beschlossenen Erhöhung der Gehaltscala ein Dankschreiben eingelaufen, welches zur Verlesung gelangt. — Generalselbmarfchall Graf Wolke hat seine Ernennung zum Ehrenbürger unserer Stadt mit einem herzlichen Dankschreiben erwidert, das bereits am 26. October, dem 90. Geburtstag des greisen Selben, an die städtischen Behörden hieselbst abgegangen ist. — In das Lehrercollegium der Handwerker-Fortbildungsschule ist an Stelle des ausgeschiedenen Lehrers Müller l. der Lehrer Kessel eingetreten. — Eine kürzlich stattgehabte Revision der Wasserwerkskaffe hat zu Erinnerungen keine Veranlassung gegeben. — Die Tagesordnung wird hierauf wie folgt erledigt:

Punkt 1 bis 5 betrifft die endgiltige Genehmigung der Rechnungen verschiedener Institute pro 1888/89. Auf Antrag der Referenten Stadtv. Kündfleisch und Lindenstein ertheilt die Versammlung einstimmig Zustimmung.

6) Ref. Stadtv. Hipp besfürwortet den Antrag des Magistrats, gegen den Restaurateur Kießler hier wegen einer Ueberforderung der städtischen Gasanstalt in Höhe von 24,40 Mk. in Klagewege vorzugehen. Die Versammlung beschließt demgemäß.

7) Ref. Stadtv. Grube. Das königl. Landgericht zu Halle hat in der Klage der Stadt Merseburg gegen den Fiskus wegen eines seit dem Jahre 1809 gestellten, neuerdings verweigerten jährlichen Beitrags von 200 Mk. für die zweite Lehrerstelle der Altenburger Schule zu Ungunsten der Stadt entschieden. Magistrat ist entschlossen, gegen dieses Erkenntniß Verzug einzulegen. Referent befürwortet das weitere Vorgehen und genehmigt die Versammlung seine dahingehenden Anträge.

8) Ref. Stadtv. Bichter unterbreitet der Versammlung ein von der Feuerlösch-Deputation neu ausgearbeitetes Ortschaftsurat, betr. das Feuerlöschwesen dieser Stadt und beantragt nach Verlesung der einzelnen Paragraphen dessen Genehmigung. Stadtv. Wölfel tritt mit Rücksicht auf die der männlichen Bevölkerung unserer Stadt in diesem Statut auferlegten mannichfachen Nöthen dem Antrage entgegen und besfürwortet, daß den Mitgliedern bis zur nächsten Versammlung Gelegenheit gegeben werde, sich mit den neuen Bestimmungen eingehend zu beschäftigen. Der Antrag findet mehrfache Unterstützung und beschließt die Versammlung, nachdem der Referent seinen Antrag zurückgezogen, das neue Ortschaftsurat bis zur nächsten Sitzung zur Einsicht der Mitglieder im Magistratebüro auszuliegen.



Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Freitag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Expedition: Holzstraße Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herkunftsboten. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

No. 224.

Mittwoch den 12. November.

1890.

An der Schwelle des Parlaments

ist das politische Publikum heute in besonderer Erwartung der Dinge, die da kommen werden. Ein neuer Minister, dem auch seine politischen Gegner großen Bedeutung haben zuerkennen, tritt vor den preussischen Landtag mit einem Füllhorn von neuen Gesetzentwürfen, deren ausgesprochener Zweck es ist, alten, Jahrzehnte hindurch zurückgebrachten Forderungen und Bedürfnissen Genüge zu gewähren. Er hat neben sich Kollegen, denen man zum Theil ein Verständniß für die Bedürfnisse unserer Zeit zutrauen kann, während man von Anderen voraussetzen kann, daß sie bald erkennen werden, daß ihre Anschauungen einer gezielten Entwicklung unserer vaterländischen Verhältnisse nur Hindernisse bereiten können. Die Vorlagen, welche die neueste Aera und beschweren wird, werden der eingehendsten sachlichen Prüfung zu unterziehen sein. Unsere Partei ist dabei in der glücklichen Lage, weber für noch wider in irgend einer Weise gebunden zu sein. In preussischen Abgeordnetenhause ist die freisinnige Partei durch die traditionäre Zusammensetzung, welche dasselbe durch die letzten Landtagswahlen erhalten hat, wahrscheinlich nicht in der Lage, entscheidend mit in die parlamentarischen Beschlüsse einzugreifen. Die Entschcheidung liegt bei den konservativen Parteien, die ihre Mandate zum Theil durch Mithilfe der nationalliberalen Stimmen erlangt haben. Die Regierung hat in jedem Falle eine Mehrheit, wenn sie sich auf die Konservativen stützen will, und sie kann, wenn sie Gewicht darauf legt, noch Zuzug von der nationalliberalen oder der Centrumspartei haben. In dem Reichstage warten noch die wichtigsten Gegenstände der Session der Entschcheidung. Hier wirkt die freisinnige Partei ein weit größeres Gewicht in die Waagschale. In beiden parlamentarischen Körperschaften hat aber die freisinnige Partei eine leichte Stellung, wenn sie nur die alten liberalen Prinzipien, welche in dem Programm der deutschfreisinnigen Partei niedergelegt sind, zur Richtschnur bei der sachlichen Prüfung der Regierungsvorschläge nimmt, ohne falsche Brävdrie anzunimmt, was mit ihren Grundfragen nicht im Widerspruch steht und ohne Grund ablehnt, was ihren Prinzipien widerspricht. Die Stellung der freisinnigen Partei ist jedenfalls in den letzten Jahren eine glücklichere geworden, seit dem großen politische und deren kleine kirchlich-sozialistische Gegner aus ihren Aemtern geschieden sind. Die „Kreuzzeitung“ übertrifft wohl abschätzend, wenn sie Stöcker's Entlassung als ein Zeichen großen politischen Systemwechsels darstellt. Die deutschfreisinnige Partei wird sich nicht verfahren lassen, ob Stöcker's Entlassung ein Triumphgeschrei auszusprechen. Sie braucht aber auch nicht ihre Verneinung über Stöcker's Sturz zu verhehlen. Derselbe ist jedenfalls ein Beweis dafür, daß Deutschlands Kaiser und Preussens König nicht gewillt ist, sich zum Werkzeug irgend einer politischen, kirchlichen oder sozialen Partei zu machen. Die deutschfreisinnige Partei kann darüber durchaus zufrieden sein, denn weiter hat sie nie etwas verlangt. Sie hat garricht gewünscht, daß der Monarch sich in den Dienst ihrer oder irgend einer anderen Partei stelle, sondern nur, daß er über den Parteien stehe, daß alle Parteien und Confectionen seinem Herzen „gleich nahe“ stehen. In diesem Sinne können die Freisinnigen aufrichtig ihre Befriedigung äußern.

Politische Ueberfahrt.

Anlässlich der in den letzten Tagen der vergangenen Woche auf italienischem Boden stattgehabten „Riforma“ noch, die Stadt Mailand sei ein würdiger Dolmetscher der Gefühle Italiens gewesen, als sie mit spontaner Freigebigkeit und Achtung den hohen Sark begrüßt und aufgenommen habe, der für seine Person und im Namen der Regierung und des Landes, die er vertritt, Italien einen Beweis seiner Sympathie und Hoch-



...us fried...
...zwischen...
...ne neue...
...sich beide...
...mal von...
...sicherlich...
...Geneigung...
...er die an...
...ers von...
...en allerlei...
...wir keine...
...das der...
...m Sonn...
...nischen...
...m Sonn...
...ökonom...
...nen haben...
...bekämpfte...
...chten der...
...t Defek...
...Schlusse...
...trete den...
...Gleich...
...sien vor...
...zu be...
...herrschaft...
...nach streb...
...dem eingeborenen Elemente deutsche und französische Zivilisation zu assimilieren und welches den Jahren 1859 und 1866 seine Unabhängigkeit verlor, sei ganz besonders geeignet, mit England als Vermittler zwischen Frankreich und Deutschland zu dienen. — Gleichzeitig sprach Nicotera in Salerno. Derselbe führte aus, die italienische Regierung liege die strenge Pflicht ob, die getroffenen Vereinbarungen zu beobachten, ohne sich durch Nachgebier oder die Sucht, mit seinem Namen zu prunken, Feinde zu schaffen. Je weniger man die Beziehungen des Staates zur Kirche erörtert, desto mehr gewinne man. Eine wohl angewandte Freiheit sei das wirksamste Mittel, die Ursachen des Kampfes zwischen Staat und Kirche zu verringern, wenn nicht zu beseitigen. Ein am Sonntag in Rom abgehaltener sozialistischer Arbeiter-Congress beschloß die Nichtbeteiligung an den Wahlen. — Der König hat, um die Finanzen des Staates nicht zu belasten, darauf verzichtet, für den Kronprinzen anlässlich seiner Großjährigkeitsfeier eine Apagage vom Parlament zu beantragen. — Dieser Entschluß wird bei den Wahlen seine Wirkung nicht verfehlen.

Zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts hat am Sonntag die belgische Arbeiterpartei in Mons, Charleroi, Lüttich, Berviers, Antwerpen, Löwen, Soignies und anderen Städten Kundgebungen veranstaltet. Bei den Umzügen wurde die Ordnung nirgends gestört.

In Bulgarien benutzten sowohl der Fürst als die Volksvertretung den Zusammentritt der Sobranje, um ihren Entschluß, die Unabhängigkeit des Landes unter allen Umständen aufrecht zu erhalten, wiederholt nachdrücklich zu betonen. In der dem Fürsten am Sonntag von einer Deputation überreichten Adresse der Sobranje heißt es: die Vertreter der Nation hätten mit Begeisterung die Versicherungen entgegen genommen, daß der Fürst und die das volle Vertrauen der Nation genießende Regierung entschlossen seien, in Zukunft dieselbe Politik wie bisher zu befolgen; dieselben schätzen sich glücklich, dem Fürsten versichern zu können, daß das bulgarische Volk von feinerster Opfern zurückgewichen werde, um den endgültigen Sieg dieser Politik herbeizuführen.

Deutschland.

Berlin, 11. Nov. Der Kaiser begab sich am Sonntag Nachmittag, der schon erwähnten Einladung des Kammerherrn v. Alvensleben-Neugattersleben zur

Jagd entsprechend, nach Neugattersleben. Abends 6 Uhr traf mit seiner Begleitung der Kaiser dort ein. Oeffnen fanden daselbst größere Jagden statt. Die Rückkehr Sr. Majestät nach der Wildpartation erfolgte gestern Abend. Heute Nachmittag wird der Kaiser einer Sitzung des Landes-Oekonomie-Collegiums im Gebäude des Landwirtschafts-Ministeriums beiwohnen. Der Kaiser hat das zu verhandelnde Thema selbst festgesetzt, und zwar ist es: „Schutzmaßregeln bei landwirtschaftlichen Maschinen“. Auch für ein nach der Sitzung beim Minister für Landwirtschaft etc. Herrn v. Lucius stattfindendes Mahl hat der Kaiser seine Theilnahme zugesagt. — Der Großfürst und die Großfürstin Wladimir sind am Sonnabend Abend nach Petersburg abgereist. — Nach brisischen Nachrichten aus Kairo ist das Festhalten der jetzt dort weilenden Frau Kronprinzessin von Schweden nach den Anstrengungen einer theilweise sehr stürmischen Seereise ein durchaus befriedigendes.

— (Der Reichskanzler v. Caprivi) ist am Montag Nachmittag wieder in Berlin eingetroffen. — (Dem Bundesrath) ist der Entwurf eines Gesetzes betr. die Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften zugegangen.

— (Zur Hofprediger-Krise) werden von angeblich gut unterrichteter Seite noch folgende Mittheilungen verbreitet: Die Krankheit des Ober-Hofpredigers D. Kögel ist theils auf Ueberanstrengung, theils auf Verdruss im Amte zurückzuführen. Sie äußerte sich zunächst in einem nervösen Zittern der Hände, zu der sich dann Gedächtnischwäche gesellte; zum offenen Ausbruch kam die Krankheit bei der Begräbnissfeier für Frau v. Hengstenberg im Dom-Candidatenkist. Der so redewandige Geistliche vermochte plötzlich während der Trauerrede nicht weiter zu sprechen, er hatte den Faden seiner Ausführungen vollständig verloren und vermochte nur unzusammenhängende Laute hervozubringen. Der hochansehnlichen Trauerverammlung bemächtigete sich große Bestürzung und einige Minuten verstrichen, bis endlich D. Kögel sich soweit gefaßt hatte, daß er das Manuscript seiner Rede hervorholte und den Schluss ablesen konnte. Durch den Geh. Rath v. Lucanus, den Chef des Civilcabinetts, welcher der Feier beigewohnt hatte, erhielt der Kaiser Kunde von dem Vorfall und theilte sofort dem Ober-Hofprediger Urlaub, den D. Kögel sofort annahm. Er befindet sich zur Zeit in Lausanne, wo eine Tochter und ein Sohn in Pension untergebracht sind; er wird sich alsdann nach dem Haag zu seinem dort lebenden Kinde begeben und schließlich einen längeren Aufenthalt in Italien nehmen. Die Hofprediger Stöcker und Schrader werden vorläufig noch einige Zeit im Amt bleiben. Ihr Entlassungsgesuch ist vom Kaiser umgehend genehmigt worden und zwar am Donnerstag, kurz nach einer dem Constitorialrath Dryander gewährten Audienz und unmittelbar vor der Abreise zur Jagd beim Grafen Gulemburg. Hofprediger Stöcker hat inzwischen ein zweites Schreiben an den Kaiser gerichtet, in dem er sich bereit erklärt, bis zum Amtsantritt eines Nachfolgers die selbstgezeichneten Geschäfte zu verrichten; Hofprediger Schrader wird voraussichtlich überhaupt erst im April n. J. aus dem Domamte scheiden, es wird sich auch kaum früher ein geeignetes anderes Amt für ihn finden lassen. Ueber die Nachfolger der Auscheidenden ist weder im Ministerium, noch im Ober-Kirchenrath bisher näheres bekannt, wir hörten nur, daß vielleicht ein bekannter Geistlicher einer großen Vorstadtgemeinde im Süden in Frage kommen könnte; schon im Sommer hieß es einmal, daß dieser Geistliche den Kaiser auf Reisen begleiten solle, es blieb aber damals bei dem Gerücht. Constitorialrath Dryander ist übrigens auf der Dominsel kein Neuling; er hat seine theologische Ausbildung im Domcandidatenkist genossen und ist in der ersten Hälfte der siebziger Jahre Domkistprediger gewesen.

— (Die Fabeln von einer allgemeinen europäischen Abrechnung) welche neuerdings